

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 36 (1891)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 44.

Erscheint jeden Samstag.

31. Oktober.

Redaktion.

F. Fritschli, Sekundarlehrer, Neumünster; G. Stucki, Lehrer an der Mädchensekularschule, Bern; E. Balsiger, Schuldirektor, Bern. — Mitteilungen sind gefl. an den Erstgenannten, Rezensionsschriften an die Expedition oder die Redaktion einzusenden.

Abonnement und Inserate.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich. Annoncen-Regie: Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co., Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc (Kleine Zeile 20 Centimes).

Inhalt: Die Stoffauswahl im naturgeschichtlichen Unterricht der Volksschule. I. — Die Einweihung des Niggeler-Denkmales in Bern. — „Turnlehrer und Exerzierreglement“. — Eine Musterkarte. I. — Solothurnische Kantonalkonferenz. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Konferenzchronik.

Die Stoffauswahl im naturgeschichtlichen Unterricht der Volksschulen.

St. „Die Menschen müssen gelehrt werden, soweit, als nur irgend möglich, ihre Einsicht nicht aus Büchern zu schöpfen, sondern aus Himmel und Erde, aus Eichen und Buchen“, so sagt schon *Comenius*. „Das wissen wir längst“, ist jeder bereit zu antworten; Übung der Sinnesorgane! „Eigene Anschauung! selbsttätiges Erarbeiten! Beobachten, Vergleichen, Prüfen, Schliessen! nicht Bücher- und Leitfadenweisheit! keine mechanische Eintrichterei von unverdaulichem Wissenskram! Das sind die viel gehörten Lösungs- und Schlagwörter in Lehrerversammlungen. Und doch bilden zur Zeit die Schüler, welche nach vier-, sechs- und mehrjährigem Schulunterricht, weil schlechter beobachten, mit weit weniger Interesse an den Dingen ihrer Umgebung vorbeigehen, als vor ihrem Schuleintritt, wie mir wenigstens scheint, die entschiedene Mehrzahl. Man weise mir unter hundert Schülern ein Dutzend, welche nach dreijährigem Kurs in der Naturgeschichte nur einige selbständige Aufzeichnungen über irgendwelche Beobachtungen auf dem Schulweg, den sie heute zum tausendsten Mal zurücklegen, auszusprechen oder niederzuschreiben vermöchten! Ich meine selbstverständlich nicht Allgemeinheiten wie die, ob das Wetter schön oder schlecht, der Weg trocken, staubig oder kotig, diese oder jene Frucht reif sei oder nicht, ob die Vögel singen oder weggezogen sind, ob die Landleute arbeiten oder nicht etc., sondern Tatsachen, die von irgend welchem speziellen Interesse an irgend einem Naturgegenstand, seinen Eigenschaften, Lebensbeziehungen, Entwicklungsphasen etc. zeugen würden. Wie viele Schüler wissen, wo heute die Sonne auf- oder untergegangen ist? in wie ferne es vor einem Monat anders war? wodurch das Fortschreiten der Jahreszeiten bedingt wird? welchen Einfluss die Sonnenwärme auf die Entwicklung dieser oder jener Pflanze hat? was die auffallenden Farben der Blüten für einen Wert für diese und jene Pflanze haben? wie die Mistel auf den Baum hinaufgekommen ist? wie es kommt,

dass der Getreidehalm gelb und dürr wird beim Reifen der Frucht? weshalb die reifen Früchte von den Bäumen fallen? warum die Biene gewisse Blüten nicht besucht? wozu man die Kartoffeln häufelt? an den kultivierten Erdbeeren die Ranken ausschneidet? den Flachs jätet und den Hanf nicht? u. s. w. u. s. w. Äusserst wenige werden Antwort auf solche Fragen geben. Sie stehen eben nicht im Lesebuch und nicht im Leitfaden. In der Natur stünden sie geschrieben mit grossen Lettern sogar, nämlich für den, der zu beobachten versteht; aber freilich, es liest sich in den Büchern weit bequemer, als in der Natur.

Doch hier wird offenbar einem grossen Teile fleissiger Lehrer Unrecht getan. Nehmen sie nicht ein Büschel blühender Flachsstengel in die Schule und teilen jedem Kinde einen aus, bevor die Beschreibung des Flachses beginnt? Hat nicht jedes Kind einen Tannenzweig in der Hand, und der Lehrer besitzt in einer Schachtel einige dürre Tannzapfen, wenn es an die Behandlung der Tanne geht? Gewiss, diejenigen, die es noch nicht wissen, dass eine Pflanzenbeschreibung, bei der nicht jedes Kind wenigstens ein kleines Zweiglein, ein Blatt, eine Blüte des betreffenden Gewächses vor sich auf dem Tische hat zum Begucken und Zerrupfen, gegen das bekannte Pestalozzische Prinzip verstösst, mit denen ist schon gar nicht mehr zu rechnen. Dennoch sind bei dem einen, wie beim andern, diese Stunden nach dem übereinstimmenden Gefühl von Lehrer und Schüler, entsetzlich langweilig und weder jener, noch diese hätten eine freudig sichere Antwort auf die Frage: Wozu denn das alles? Dass man's eben weiss. Aber man soll doch nicht wissen, nur um zu wissen, sondern um dabei gescheidter zu werden, urteilsfähiger, gedankenreicher, einsichtiger, phantasiereicher, lernbegieriger. Wo fehlt's denn, dass Lehrern und Schülern nach einem Dutzend Pflanzenbeschreibungen ordentlich dumm im Kopfe wird vor fasrigen Wurzeln, geraden, runden und hohlen Stengeln, einfach und doppelt, paarig und unpaarig, gefiederten, gezahnten, gesägten, gekerbten und doppelt

gezahnten, gekerbten und gesägten Blättern, von Kelchzipfeln, Blumenkronen, Staubgefässen, verwachsenen und freien, Stengeln, ober-, mittel- und unterständigen, von einfachen und zusammengesetzten Früchten, von Beeren, Nüssen, Kapseln, Schliessfrüchten u. s. w. u. s. w.? Daher kommt es, weil diese dürre weitschichtige Terminologie, die sich überall nur auf die starre gegebene Form bezieht, nicht dasjenige aus dem lebensfrischen Reich der Gewächse ist, und einen gesunden Kopf in erster Linie interessiren kann. Das Naturleben selbst ist es mit seiner Fülle von wechselnden Erscheinungen, von Beziehungen, von einheitlichen Gedanken in der bunten Vielgestaltigkeit der Formen und Verhältnisse, was den Beobachter mit stiller Freude erfüllt, was ihn anspornt zu eifrigem Suchen und Fragen, um hinter die Geheimnisse der Natur zu kommen. „Greift nur hinein ins frische, volle Leben, und wo Ihr's fasst, da ist es interessant.“ Hätte Mephistopheles diesen Ausspruch gegenüber den jungen Schülern in bezug auf das Leben der Natur getan, so wäre er eben nicht ein Mephisto, sondern ein trefflicher Ratgeber gewesen.

Aber wo und wie die Natur fassen, dass sie zum Gegenstand des Unterrichts für dreissig, vierzig und mehr junge Köpfe, die miteinander unterrichtet werden müssen, von denen jeder einzelne seine eigene Verfassung und seine eigenen Interessen hat, werden kann? Das Naturleben ist an allen seinen Punkten so überreich an Formen, Verhältnissen, Farben, Beziehungen, und verbirgt seine tiefern einheitlichen Gedanken durchgehends so gut, dass auch ein abgegrenztes Stück Naturleben fast so zerstreut auf einen jungen Menschenkopf wirkt, wie ein Bilderbuch mit hundert farbenprächtigen Schmetterlingen, Vögeln, Blumen auf derselben Seite. Deshalb die von *Lüben* begründete Forderung der *Einzelbeschreibungen*. Der Schüler soll das einzelne Naturobjekt in allen seinen Merkmalen scharf anschauen und klar auffassen lernen. Er soll im weitem durch vielfache, zielbewusst geleitete Anschauung dazu gelangen, die Gattungs-, Familien- und Ordnungsbegriffe abzuleiten und sich einzuprägen und sich auf diesem Wege allmählig ein wohlgeordnetes klar gegliedertes Wissen aus den Gebieten der drei Naturreiche erwerben. Dieser Gang ist logisch ein induktiver, methodisch ein synthetischer und seinem Ziele nach wesentlich ein formaler. Er übt den Geist durch Anschauen, Vergleichen und Unterscheiden, Abstrahiren, Definiren und Klassifiziren. Er sieht den wesentlichen Denkstoff in der *Naturgeschichte* vor allem in der Richtung der Form, der äussern Merkmale, und setzt die schliessliche Einheit der Naturwesen als eben in der Form begründete voraus. Hier ist bei der Beschreibung der Ziege die Hauptsache, dass sie zwei behufte Zehen, einen Wiederkäuermagen, die bestimmte Zahnformel, hohle Hörner u. s. w. hat, dass sie somit zu der bestimmten Abteilung der Zweihufer oder Wiederkäuer gehört, dass die Familie der Hohlhörnigen, zu welcher Antilopen, Rind, Schaf, Ziege, Steinbock, Gemse u. s. w. gehören, mit den Abschüssigen, Schwielenfüssern

und Geweihträgern die Ordnung der Wiederkäuer ausmachen, und dass diese mit elf andern die Klasse der Säugetiere bilden u. s. w.

Gegen diesen Unterricht sind nun zwei Einwände zu erheben, die in innerer Beziehung zu einander stehen. Einmal nämlich ist es recht gut möglich, dass man auf diese Weise die ganze Welt der Naturkörper prächtig geordnet überblicke und jedem seinen bestimmten Platz anweise, und dass man sich dieses ganze System mit der Fülle seiner Merkmale und systematischen Begriffe auf Grund der Anschauung und Vergleichung selbst gewissermassen verbreitet habe, ohne dass man damit im wirklichen Verständnis des Naturlebens um einen Schritt weiter gekommen wäre. Das Wesen des Naturlebens ist nämlich Wechselbeziehung, Kausalität, Gesetzmässigkeit, und liegt nicht nach der Seite der äussern Form, ja die letztere ist bereits an vielen Punkten lediglich als eine notwendige Folge, nicht als etwas für sich bestehendes, erkannt. Dass die Ziege ein Huftier ist, schlanke Beine und einen Wiederkäuermagen besitzt, stellt an und für sich durchaus keinen der Naturkenntnis wertvollen Gedanken dar. Dass sie aber ursprünglich, ähnlich der Gemse, ein pflanzenfressendes Bergtier ist, das, von Felsabsatz zu Felsabsatz springend, sich die spärliche Atzung sucht, dass sie dabei zu kämpfen hatte mit Adler, Wildkatze, Fuchs u. s. w., wobei ihr die Hörner gute Dienste leisteten, dass die Natur ihrer Nahrung einen sehr komplizirten Verdauungsapparat notwendig machte, wenn die spärliche Kost gehörig verwertet werden sollte, im Interesse des Organismus, das sind Beziehungen, die wertvolle Einblicke gewähren ins Leben der Natur, ihre Vorsorge, ihre Anpassungsfähigkeit, ihre Ziele und Zwecke. Mit diesen Gedanken ist etwas anzufangen. Die neu gewonnene Vorstellung wird nicht einfach als etwas für sich bestehendes genommen und an das dürre Gerippe des Systems zum Austrocknen aufgehängt, sondern sie erscheint als das notwendige Glied einer Kausalkette, die sich nach allen Richtungen des Naturlebens, in alle Ecken und Winkel hinein, fortsetzen lässt, ein leuchtender Faden, der hineinzündet in die verborgenen Geheimnisse der Natur, und welche durch selbsttätige Prüfung und Beobachtung fortzusetzen der lernende Geist sich angeregt fühlt. Der *Lübensche* Unterricht trifft nicht das Wesen der Sache, sondern nur die Form, und indem er die letztere als das Hauptsächliche, Massgebende hinstellt und die Funktionen und Beziehungen des Lebens erst in zweiter Linie berücksichtigt, reisst er das für die Erkenntnis Wertvolle am entscheidenden Punkte entzwei. Er ist blosser Naturbeschreibung, keine Naturgeschichte, weil er nur in erster Linie das Sein und nur nebenbei das Geschehen berücksichtigt; er bietet nur das Surrogat der Erkenntnis, keine wirkliche Einsicht, weil er die Kausalbeziehungen, das Wesentliche bei allem Erkennen, übersieht.

Die Einweihung des Niggeler-Denkmal in Bern.

Durch die Strassen der Bundesstadt bewegte sich am nebligen Herbstmorgen des 25. Oktober ein stattlicher Zug mit einem gewaltigen Fahnenwald an der Spitze. Es waren die Delegierten des eidgenössischen Turnvereins, Turner von nah und fern und eine grosse Anzahl von Vereinen der Zähringerstadt, welche alle gekommen waren, um dem Denkmal die feierliche Weihe zu geben, das die schweizerische Turnerschaft ihrem unvergesslichen *Turnvater Johannes Niggeler* gestiftet.

Auf der kleinen Schanze, an der Stelle, wo einst der „Turngraben“ gewesen, hielt der Zug an, um vor dem verhüllten Denkmal Aufstellung zu nehmen. Die Nationalhymne war verklungen, und nun trat Herr Turnlehrer *Wäffler* von Aarau vor, um namens des Zentralkomitees das Denkmal den Behörden der Stadt Bern zu übergeben.

Der *Mann*, so führte der Redner aus, verdient es, dass wir ihm ein Denkmal setzen. Niggelers Arbeit galt nicht dem eigenen Wohlergehen, sondern dem Wohle des Landes, der Menschen. Sein Ideal, für dessen Verwirklichung ihm keine Anstrengung, kein Opfer zu gross war, war das höchste, die Vervollkommenung der Erziehung, die Veredelung des Menschen. Mit Pestalozzi und Spiess fand er die Lösung dieser Aufgabe in dem Betriebe geregelter, zielbewusster Leibesübung als Mittel zur Erhaltung und Entfaltung, zur innigsten Verbindung unseres geistigen und leiblichen Wesens. Feuriger Eifer, eiserner Fleiss, Mannesmut, gepaart mit Volkstümlichkeit, machten ihn zum Mittelpunkt der turnerischen Bewegung in unserm Lande. Keine Enttäuschung, keine Schicksalsschläge hielten ihn auf. Vorwärts wollte, vorwärts drang Niggeler von Position zu Position bis zur Turnpflicht der gesamten männlichen Schweizerjugend mit der zähen Energie des gebornen Berners. Und auch im Vereinsturnen setzte er ein und erzielte darin grosse Erfolge. — Unsere Huldigung gilt aber auch der *Idee*, für welche Niggeler gearbeitet, gekämpft und gelebt hat. Ja, auch wir fordern für unsere Jugend Luft, Sonne und Bewegung, nicht nur in arzneimässigen Dosen, sondern im vollen Umfange des natürlichen Bedürfnisses. Mit ihm fordern wir jene harmonische Bildung des ganzen Menschen, welche allein die richtige Gewähr für die Entwicklung des Einzelnen zu seiner vollen Leistungsfähigkeit und somit für die Zukunft der Gesamtheit, des Staates, bietet. In der Jugenderziehung, da sind die Wurzeln der Kraft eines jeden Volkes, da liegt seine Zukunft. Möge daher das Bild Vater Niggelers Volk und Behörden unseres Landes ein steter Mahner sein, dass es nicht genügt, für den Augenblick zu sorgen, sondern dass die höchste Aufgabe der Gegenwart die Sorge für das Fundament ist, auf dem sich die Zukunft aufbaut, die *richtige* Erziehung unserer Jugend!

Nachdem Herr Wäffler das Denkmal der Stadt Bern zu treuer Hut übergeben hatte, senkten sich die verhül-

lenden Fahnen, und es wurde das aus Bronze geformte Brustbild Niggelers sichtbar, das auf einem einfachen steinernen Piedestal ruht, mit den vier Turner-F versehen und der einfachen Aufschrift: „J. Niggeler, 1816—1887. Der schweizerische Turnverein seinem Turnvater.“ Die von Herrn Lanz in Biel gefertigte Büste gibt die wohlbekannten Züge treu wieder, wenn auch einige Härten in dem typischen Gesichte gemildert sind. Jetzt traten die Abgeordneten der Vereine und Verbände vor und legten eine stattliche Anzahl von Kränzen am Fusse des Monumentes nieder. Namens des Gemeinderates übernahm Herr Stadtpräsident *Müller* das Denkmal mit der Mahnung an die Turner, mit den Turnübungen die Volkskraft zu verbinden, damit sich das Schweizervolk derselben immer mehr und mehr als der Grundlage eines republikanischen Gemeinwesens bewusst werde. In höchst eleganter und formschöner Rede feierte Herr *Elie Ducommun* in französischer Sprache Niggeler als den Patrioten, als den Turnvater und hauptsächlich als das Bindeglied zwischen der deutschen und der welschen Schweiz.

Nach den Klängen des Liedes „O mein Heimatland“ ordnete sich der Zug wieder, in dem viele ehemalige Freunde Niggelers und Mitglieder von Behörden, so auch Herr Oberst Frey, Chef des eidg. Militärdepartementes, zu bemerken waren, und nach einem kurzen Marsche auf den Kasinoplatz löste er sich auf.

Natürlich war das Bankett im Museumssaale dem Andenken des Gefeierten gewidmet. Tiefen Eindruck machten die Worte des ehrwürdigen Herrn *Aimé Humbert* aus Neuenburg, der als erster Erziehungsdirektor des neuen Kantons den aus Münchenbuchsee vertriebenen Niggeler als Mitarbeiter in der Heranbildung eines freien und unabhängigen Geschlechtes angeworben hatte. Und sympathisch klangen die Worte des Herrn Ständeratspräsidenten *Fr. Göttisheim* zu Herzen, wie er erzählte, dass er Niggeler einst gefragt, ob er sich nie in die aktive Politik gemischt und wie dieser ihm erklärt, mit allen Fibern seines Herzens sei er Politiker; als er in den Sonderbundsfeldzug gezogen, habe er gelobt, dem Vaterlande Politiker zu schaffen und dies habe er getan, indem er Männer herangebildet, gesund an Körper und Geist, welche die Politik des Vorwärtstrebens getrieben haben. Möge die Liebe zum Vaterlande der Männer mehr heranzubilden wie Niggeler einer gewesen, eifrige Patrioten, wackre Bürger!

S.

„Turnlehrer und Exerzierreglement.“

(Korr. aus Z.)

Die Berichterstattung über die Verhandlungen des Turnlehrertages in Basel (in Nr. 41 u. 42 der Schw. L.-Z.) veranlasst einen Teilnehmer zu einigen Worten, die im Interesse der Sache liegen dürften. Der Einsender ist offenbar ein eifriger Anhänger der Alderschen Thesen, denen ja eine gutgemeinte Absicht nicht abgesprochen werden kann; ihre Ablehnung nun verleitet ihn zur An-

nahme unrichtiger Voraussetzungen und damit zur Aufstellung unzutreffender Schlüsse, was wir ihm beides zu gute halten.

Wenn es dem Referenten (Herrn Alder) darum zu tun war, die schweizerische Turnlehrerschaft zu veranlassen, die Ordnungsübungen ihrem Werte gemäss im Turnbetriebe einzuschränken, so ist ihm dies ja gelungen. Unschwer zwar, denn die Ansicht über ihre Stellung im Turnunterricht hat sich seit den Tagen von Adolf Spiess wesentlich modifiziert, überall, in Deutschland und in der Schweiz, Basel inbegriffen. Auch eine Autorität ersten Ranges würde sich nichts vergeben, wenn sie zugestehen wollte, früher den Ordnungsübungen einen bedeutenderen Wert beigelegt zu haben als heutzutage.

Ob der junge Mann erst zum Menschen und hernach zum Soldaten oder umgekehrt erst zum Soldaten und dann zum Menschen gebildet werden solle, d. h. ob die durch den Referenten so stark betonte militärische Zweckbestimmung des Jugendturnunterrichtes gerechtfertigt sei, mag vor der Hand unentschieden bleiben, auf jeden Fall hat der Referent den militärischen Ordnungsübungen einen zu grossen Wert beigelegt, in so weit die Form derselben in Betracht kommt. Er hätte zur Erreichung seines Zweckes andere Vorschläge machen sollen. Im Kriege kommen, um mit dem zweiten Referenten zu sprechen, der Weg zum Feinde und der letztere selbst in Frage. Macht den Soldaten tüchtig im Marschieren und Laufen, im Überspringen und im Überklettern von Hindernissen und lehrt ihn die Handhabung der Waffe, so habt ihr einen sicherern Erfolg, als wenn der Soldat alle möglichen Evolutionen ausführen kann. Beeinträchtigt den Erfolg des Jugendturnunterrichtes nicht durch Einübung von Formen, die wieder über den Haufen geworfen werden können, bis der Schüler zum Rekruten herangereift ist. Dies hätten die Forderungen des Referenten sein sollen, und wenn er verlangt hätte, es sollten unsre gebräuchlichen Turngeräte gegenüber denjenigen der Hindernisbahn zurücktreten, d. h. es seien die künstlichen und vielfach zu gekünstelten Übungen an den Geräten durch das Überspringen und Erklettern von Hindernissen zu ersetzen, so wäre diese Forderung wohl zurückgewiesen worden, aber sie wäre für den absolut militärischen Standpunkt konsequent gewesen.

Ob militärische Formen beim Jugendturnunterricht zur Verwendung kommen sollen, hängt nicht von der Zweckbestimmung desselben ab. Erfahrungsgemäss macht die militärische Art der Befehlgebung den Knaben viel Freude. Wo diese also angewendet werden kann ohne Beeinträchtigung des Zweckes des Jugendturnunterrichtes, wird man sie auch verwenden. Und dass dies heutigen Tages in grösserem Umfange geschehen kann als früher, zeigt gerade das neue Exerzierreglement, das sich da und dort in Benennung und Ausführung an das im Turnen gebräuchliche anlehnt. Dass der Antrag, es haben die Ordnungsübungen sich tunlichst an das neue Exerzierreglement anzupassen, nicht mehr zur Annahme gelangte,

lag weniger in der Abneigung gegen denselben, als in Diskussionsmüdigkeit. Der Antragsteller und die mit ihm gestimmt haben, werden, so hoffen wir zuversichtlich, im nächsten Jahre die Befriedigung erleben, dass unser obligatorisches schweizerisches Turnlehrmittel, die Turnschule für den militärischen Vorunterricht, so weit als möglich mit dem neuen Exerzierreglement in Einklang gebracht ist. Wenn wir den Verlauf der Turnlehrerversammlung nochmals überblicken, so finden wir keine Ursache zu Schwarzseherei: durch Zurückdrängen der Ordnungsübungen auf das notwendige ist Raum für körperbildende Übungen geschaffen, die Vornahme derselben ist allseitig betont worden, auch für den Befürworter des militärischen Zweckes des Jugendturnunterrichtes ist die Ablehnung der militärischen Formen kein Unglück, denn was davon brauchbar ist, wird von tausend Pedanten nicht zurückgehalten werden können und hoch über der Form, die wandelbar ist, steht der Inhalt, zu dessen richtiger Gestaltung sich die Besten und Einsichtigsten im Lande die Hände reichen.

Eine Musterkarte.

Wand- und Handkarte der Kantone St. Gallen und Appenzell.

Von J. Edelmann, Lehrer in Lichtensteig.

Als Schreiber dies vor 10 Jahren in einer Kritik *) der bekannten Randeggischen oro-hydrographischen, stummen Schweizerkarte mit fetter Schrift bemerkte, dass eine Karte in der technischen Ausführung der genannten, aber im System der schrägen Beleuchtung, die Musterkarte wäre, die er sich längst träume, dachte er nicht, dass sein Traum in der Doppelgestalt einer Wand- und Handkarte seines eigenen Heimatkantons so bald in Erfüllung gehen sollte. Man darf es wohl ohne Überhebung sagen und auch ein neulicher Rezensent in den „St. Galler Blättern“, Herr G-r, hat es in seiner sonst nicht eben schmeichelhaften Kritik **) nicht betritten, dass beide Karten hinsichtlich des plastischen Effekts der Terrainzeichnung wohl von keiner Karte der Gegenwart übertroffen werden dürften.

Wir können der Karte ***) und dem kartographischen Standpunkt, den diese vertritt, vielleicht keinen bessern Dienst erweisen, als wenn wir ihre Besprechung an die von Herrn G-r an ihr unbarmherzig geübte Kritik anlehnen; unsere Begriffe erhalten die beste Klärung, das richtige Gepräge — durch eine rechtschaffene Kontroverse, die das pro et contra nach allen Richtungen und unerbittlich erörtert.

Herr G-r unterscheidet 5 landschaftliche Dinge als Elemente der kartographischen Darstellung: *Tief- und Hochland, Gebirg, Fluss und See*. Nur eines dieser Elemente kommt in seiner Besprechung mit heiler Haut davon — der unschuldige See; dagegen finden weder Tief- noch Hochland, weder Gebirg noch Fluss vor seinen kritischen Blicken Gnade. Doch sehen wir zu, was er gegen sie zu erinnern hat:

a) „Die denkende Schulgeographie,“ schreibt Herr G-r, „vor allem die Schule Sydows, hat schon längst den *Flussläufen*

*) Lehrerzeitung v. Jahre 1881: „Zur Schulkartenfrage“ No. 37—40.

**) Der abfälligsten, die uns über die Karte zu Gesicht gekommen.

*** Die kleine Karte ist eine auf photographischem Wege vermittelte Verkleinerung der grossen Wandkarte, wesshalb eine Identifizierung beider in gewisser Beziehung erlaubt sein muss.

auf dem Kartenbild mehr Raum eingeräumt, als der Geometer und Topograph ihren Zwecken gemäss es tun müssen. Wie steht es damit auf der neuen Schulkarte? Wo fliesst für das ungeübte Auge des Schülers, und wenn er ein Realschüler wäre, die Thur, die Seez, der Necker, die Sitter, die Urnäsch, die Goldach, die Steinach? Das Kärtchen mag Antwort geben.“

Wir fragen allen Ernstes: Steht es mit der hydrographischen Zeichnung wirklich so schlimm, dass kaum ein Real-, geschweige Primarschüler sich darin zurechtfindet? Nach der Meinung des Herrn G-r hätte man den Flussläufen mehr Raum (Breite) gewähren sollen, als ihnen der Wahrheit gemäss zukommt und er belegt diese seine Meinung mit deutschen Atlanten. Das Exempel scheint uns nicht wohl gewählt. Die Atlanten haben es mit Ländern von ganz anderer Ausdehnung und darum mit Karten ganz andern Masstabes zu tun. Wollte ein Atlas auf seiner kleinsten Landeskarte unsere Thur im Masstab jener selbst zeichnen, würde auch die feinste Reissfederlinie noch eine arge Übertreibung sein. Solche Atlanten *müssen* sich also für die Flussläufe eines grössern Masstabes bedienen; aber es mag hier gesagt sein, dass alle bessern, besonders auch Andree-Putzger, sich in der Verbreiterung der Flussläufe die mögliche Beschränkung auferlegen. Man vergleiche die Schweizerkarte in Andree-Putzger*) — u. a. die ausserordentlich feine Flusslinie der Thur und andere Flüsse — mit den Flussläufen unserer Karte und sage uns, ob es mit den letztern auch nur um ein Haar schlimmer stehe, als mit denjenigen Andrees, trotzdem dieser und viele seiner Kollegen, wie uns Herr G-r belehrt, „aus einer sorgfältigen Beobachtung dessen hervorgegangen sind, was der Jugend im Alter von 13 bis 15 Jahren etwa verständlich und angemessen ist“. Wenn es endlich Herr G-r als ein „Merkmal *denkender* Schulgeographie“ bezeichnet, dass sie „den Flussläufen mehr Raum gewähre, als der Geometer und Topograph ihren Zwecken gemäss es tun müssen, weil der Fluss in bezug auf die Terrainentwicklung und damit auch auf alles terrestrische Dasein des Organischen sowohl als des Unorganischen die wichtigste bildende Kraft des Erdbodens repräsentire“, werden ihm auch die Autoren des St. Gallerkärtchens für das Kompliment Dank wissen; denn *auch sie* haben den Flussläufen zum wenigsten doppelte, wenn nicht drei- bis vierfache Breite eingeräumt, wovon sich Herr G-r bald überzeugt haben wird!

Wenn es also schon in dieser Hinsicht um unsere St. Gallerkarten nicht schlimmer als um jeden deutschen Schulatlanten steht, halten sie auch in jeder andern den Vergleich vollkommen aus. Die Flusszeichnung ist in scharfen markanten Linien von gesättigtem Blau, die bemerkenswertern Namen in prägnanter klarer Schrift gehalten, die an Deutlichkeit wenig zu wünschen übrig lässt. Wo komplizierte Flussläufe Veranlassung zu Zweifeln in der Benennung der einzelnen Wasseradern geben, ist mehrfache Benennung — an der Quelle, vor der Mündung, nach Zusammenflüssen — angewandt.

b) Herr G-r kommt zum *Tiefland*. „Man hat sich“, führt er aus, „längst daran gewöhnt, es mit grüner Farbe zu zeichnen, weil das Tiefland in der Regel das Kulturland ist.“ Die St. Gallerkarten rechnen zum Kulturland auch das Wies- und Weideland und geben es insgesamt in *grünem* Kolorit wieder, dem das *Rotbraun* des unwirtlichen Felsgebietes gegenübersteht.

Die koloristische Abhebung des Flachlandes vom übrigen Gebiet ist gerade vom Standpunkt der „denkenden Geographie“

nicht sonderlich zu begrüssen. Eine grün kolorierte Flussebene erscheint dem Schüler einzig aus *dem* Grunde als Ebene, weil sie grün gemalt ist und nach der Farbenerklärung dieses die Farbe der Ebene bedeutet. Lasse ich dagegen die Ebene als solche unkoloriert, gelangt der Schüler nur durch den Denkschluss zu der Erkenntnis der Ebene: Es *fehlt* hier jegliche *Bodenanschwellung*; ergo ist das Terrain eben.

„Wir haben freilich“, fährt er fort, „in unserm Kanton kein eigentliches Tiefland; was hindert uns aber, unsere beiden charakteristischen tiefsten Täler, das Rheintal und das Seez-Linthtal als Tiefland aufzufassen und scharf von allem übrigen Terrain zu sondern?“ Diese Frage hat uns ein wenig seltsam berührt. Warum bedürfen wir denn schon für unsere st. gallischen *Flussebenen* um jeden Preis des Begriffes „*Tiefland*“, das sie nun einmal, wenn anders die geographische Schulsprache auch für uns verbindlich ist, *nicht sind*. Eine akurate Willkürlichkeit ist die von Herrn G-r geforderte *scharfe Sonderung* des Rhein- und des Seez-Linthtales von allem übrigen Terrain. Von *allem* übrigen? Auch vom *untern Thurtale*, das schon bei Brübach (bei Henau) mit 498 m tiefer als das Rheintal bei Ragaz (505 m) und das Seeztal bei Mels (ebenfalls 505 m) liegt. Gehören nicht die Gebiete von *gleicher Höhenlage* zusammen? Wo bliebe hier die hypsometrische Konsequenz!

c) „Die Hauptschwierigkeit“, bemerkt endlich Herr G-r sehr richtig, „für eine Karte des Kantons St. Gallen liegt in der Zeichnung der *Gebirgswelt*.“ Damit sind wir beim Hauptpunkt der G-r'schen Kritik angelangt, bei dem Vorwurf, den Herr G-r in die liebenswürdigen Worte kleidet: „— Statt dessen wie macht man's bei uns? *Man zäumt das Ross beim Schwanz auf* und beginnt unten, bei 11jährigen Schülern, mit Kartenwerken, von welchen es heisst, es sei das Schönste, was die europäische Kartographie bis jetzt zu stande brachte, welche den höchsten Ansprüchen genügen, nur denjenigen der Schule nicht.“

Das heisst wohl rund und nett: Die Autoren der St. Galler Schulkarten haben ihre Sache recht herzlich verkehrt gemacht.

Eine solche Sprache kann nur der führen, der einen *total verschiedenen* Standpunkt im wesentlichen der Frage einnimmt und dazu ein starkes Gefühl der eigenen *Unfehlbarkeit* besitzt. Für den verehrl. Leser aber wird alles auf die Gründe ankommen, die für die beidseitigen Standpunkte ins Feld geführt werden können. Hören wir also zunächst unsern Widerpart. Seine Argumentation ist folgende: „Man sollte erwarten, dass das Lehrmittel für die Schweizergeographie um so elementarer gehalten sein werde, je elementarer die Schulstufe ist, welcher wir die schweizerische Vaterlandskunde vorführen und dass hinwieder das erste Kärtchen und die erste Wandkarte, die wir den jüngsten Schülern zeigen, noch elementarer aufgebaut und gezeichnet sei.“ —

Gewiss ist das alles so klar, so einleuchtend! Eine Karte für den ersten Geographieunterricht sei elementar, ganz elementar gehalten. Wer wollte hiegegen das Geringste einwenden. Wenn uns nur Herr G-r ein wenig mit gesagt hätte, wie in der Kartographie so himmlisch einfach zu elementarisieren wäre. Denn dass er nicht auch der Autorschaft der St. Gallerkarten das *redlichste Bemühen* zutraue, nach *besten Kräften* dieses Problem der Elementarisierung gelöst zu haben, ist für uns ausgeschlossen.

*) Selbst die vielgepriesene hypsometr. Karte von Ziegler weist keine Flussläufe auf.

Der Solothurnische Kantonallehrerverein

tagte dieses Jahr etwa 100 Mann stark in Balsthal. In dem Eröffnungswort gedachte Hr. Dr. *Altermatt* der drei allzujung verstorbenen Männer Dr. *Vögtlin*, Prof. *Niggli* und Reallehrer *Brunner* († 16. Okt.), deren Andenken die Versammlung durch Aufstehen ehrt. Nach Genehmigung der Vereinsrechnung, die einen Saldo von 625 Fr. 50 Rp. aufweist, wird für 1892 der Vorstand bestellt aus den HH. *Stampfli*, Gerichtsschreiber in Dornach, *Leu* in Wilterswil, *Jecker* in Breitenbach, *Stich* in Dornach und *Hänggi* in Zullwyl. Der Bericht über die Tätigkeit der (13) Lehrervereine wird erstattet von Hrn. *Kölliker* in Önsingen, der mit Humor die geringe Benützung einiger Bibliotheken rügt und lobend anerkennt, was anderwärts für Belehrung, zur Unterstützung von Lehrerweisen etc. getan worden. Das Hauptreferat: *Ziele der Schulhygiene* von Hrn. Dr. *Walker* in Solothurn gehalten, gedenkt der Übel — Kurzsichtigkeit, Rückgratverkrümmung, Blutarmut, Verbreitung von ansteckenden Krankheiten etc. — deren die Schule bald hier bald dort angeklagt wird und redet der Fürsorge für Luft, Licht, Bewegung, Beschränkung der Hausaufgaben, tägliches Turnen (je 1/2 Std.) u. s. w. das Wort. Durch Druck soll der lehrreiche Vortrag den Behörden und Eltern zur Kenntnis gebracht werden. Als unmittelbares Resultat des Referates ist der Eingabe zu erwähnen, durch welche die Erziehungsbehörden um Aufstellung von Vorschriften für Neubau und Einrichtung von Schulhäusern etc. ersucht werden sollen. Auf Antrag des Vereins Kriegstetten wird die Abhaltung eines Gesangsdirektorenkurses und in *militärischen Rechten und Pflichten die Gleichstellung des Lehrers mit den übrigen Bürgern* gewünscht. Künftig sollen die Lehrervereine ihre Berichte nach einem einheitlichen Formular erstatten. Da das Gutachten von Hrn. Prof. *Kinkel* über die Reorganisation der *Rothstiftung* erst auf Dezember eingeht, so wird die Erweiterung resp. Reorganisation desselben Gegenstand späterer Behandlung werden. Bericht und Rechnung der Stiftung werden ohne Diskussion genehmigt.

Beim Mittagsmahl sprach Hr. Dr. *Altermatt* über Pflichttreue des Lehrers; Hr. *Käser* vergleicht humoristisch die Bergbahnen und Lehrervereine; Hr. *Weltner* gedenkt der Schulfreundlichkeit der Stadt Solothurn; Hr. *Jecker* lobt die Bürger, welche sich die Gesetze ansehen, ehe sie stimmen. Hr. *Eggenschwiler* und Hr. *Fröhli* reden in Versen, jener über Schloss Falkenstein, dieser über Lehrerleben. Die Herren *von Burg* in Olten und *Hunziker* in Aarau, die Träger des aarg. Schulbl., variieren die sympathischen Beziehungen zwischen den Lehrkörpern der Kantone Solothurn und Aargau — hoch die schweizerische Volksschule!

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Es sind an der medizinischen Fakultät der Hochschule für das Wintersemester auf Veranlassung des Erziehungsrates nachfolgende Vorlesungen für Lehramtskandidaten und Lehrer angekündigt worden:

Prof. Dr. *Gaule*: Grundzüge der Physiologie mit besonderer Berücksichtigung des Physiologie der Sprache für Lehrer und Studierende aller Fakultäten; Mittwoch 6—7 und Samstag 5—6 Uhr. (Heute die zweite Stunde im Physiologiegebäude. D. R.)

Prof. Dr. *Stöhr*: Grundzüge der Anatomie für Lehrer und Studierende aller Fakultäten, in zwei noch zu bestimmenden Stunden.

Privatdozent Dr. *Roth*: Grundzüge der Hygiene für Lehrer und Studierende aller Fakultäten. Zwei Stunden.

Diejenigen Lehrer, welche an diesen Vorlesungen teilnehmer wollen, wollen sich betreffend Festsetzung der noch nicht bestimmten Stunden an die betreffenden Dozenten wenden.

Der Arbeitslehrerinnenkurs, welcher während des Sommersemesters an der Schweiz. Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie stattfand, hat auf Mitte Oktober sein Ende erreicht. Die von einer vom Erziehungsrat niedergesetzten Damenkommission abgenommene Prüfung hat die Patentierung sämtlicher 27 Teilnehmerinnen ergeben. Hievon waren 20 Kantonsbürgerinnen und 7 Angehörige anderer Kantone.

Auf Montag den 2. November ist der Beginn eines neuen Kurses angesetzt, für welchen die Aufnahmen schon im Frühjahr stattgefunden haben. Derselbe wird ebenfalls 27 Teilnehmerinnen zählen.

Bern. Folgende Wahlen erhalten die Genehmigung: 1. Der Frl. *Tusnelda Metzger* zur Lehrerin der Mädchensekondarschule Thun. 2. Des Hrn. *Gottfried Ferrier* und der Frl. *Julietta Marchand* an der Sekondarschule St. Immer prov. für 1 Jahr.

Zu Assistenten der chirurgischen Klinik im Insepsital wurden gewählt: 1. Hr. Dr. *Otto Lanz*, Arzt; 2. Hr. *Arthur Flach*, Arzt und 3. Hr. *Jakob Fries*, Arzt.

Die Kreirung einer neuen französischen Klasse I b an der Mädchensekondarschule Biel wird genehmigt unter Zusicherung des üblichen Staatsbeitrages.

SCHULNACHRICHTEN.

Besetzung von Lehrstellen. Zum Direktor der Eisenbahnschule in Biel wurde gewählt Hr. *E. Hülfiker*, früher Lehrer in Safenwyl; als Leiter der bautechnischen Abteilung des Technikums daselbst Hr. *Gohl*, früher Kantonsbaumeister in St. Gallen. — Die Direktion der Knabenschulen in Luzern wurde provisorisch Hrn. *Nick*, Direktor der Mädchenschulen übertragen. — An die von der Gotthardbahn neu errichtete Sekondarschule in *Bellinzona* wurde gewählt Hr. *J. Seiler*, Oberlehrer in Merishausen, an die Sekondarschule *Dozweil* Hr. *K. Uhler* in Kreuzlingen, an die Sekondarschule *Kreuzlingen* Hr. *A. Imhof* in Erlen. An die Primarschule St. Gallen Hr. *J. Tuchschnid* in Egnach, an die Mädchenschule *Schaffhausen* Hr. *Meier* in Thayngen, an die Primarschule *Gelterkinden* Hr. *J. Bürgin* in Waldenburg, *Schönenberg* (Thurg.) Hr. *Stahl* in Märstetten, *Sulgen* Hr. *J. Thurnheer* von Weinfelden, *Üsslingen* Hr. *J. Tschudi* in Birwinken, *Turgi* Hr. *Fr. Siegrist* von Vordemwald und Hr. *A. Scheurmann* in Bottenwyl, *Oberentfelden* Frl. *Brunhild Bürgisser* von Jönen, *Oberdorf* (Soloth.) Hr. *L. Gaugler* in Günsberg, *Hägendorf* Hr. *W. von Burg*.

Zürich. An der Hochschule und im Polytechnikum werden diesen Winter eine Reihe von Vorlesungen gehalten, die für Lehrer besonderes Interesse haben. Wir erwähnen ausser denen der H.H. Prof. Dr. *Gaule*, Dr. *Stöhr* und Dr. *Roth* (siehe aml. Mitteilungen) diejenigen der HH. Prof. Dr. *Stiefel*: Deutsche Literatur der Gegenwart, Dienst. 5—6 (IX d. Pol.) Shakespeare. Prof. Dr. *Bächthold*: Gottfried Keller, Mont. 5—6. Prof. Dr. *Dändliker*: Schweiz. Verfassungsgeschichte seit 1798. Prof. Dr. *Oechsli*: Schweiz. Kulturgeschichte, Mont. u. Mittw. 6—7. (VII, d. Pol.). Prof. Dr. *Morf*: Phonetik des Neufanzösischen, Dienst. 6—7. (IV. U.). Prof. Dr. *Hunziker*: Geschichte der Pädagogik seit Pestalozzi, Mont. u. Mittw. 2—3. Privatdoz. *Heierli*: Die ältesten Spuren des Menschengeschlechtes, 1 St. Prof. Dr. *Heim*: Allg. Geologie, Dienst. 4—5, Mittw. und Don. 5—6, Freitag 3—4. Prof. Dr. *Lang*: Zootomisch-mikrosk. Übungskurs für Anfänger, Freit. 1—5.

Konferenzchronik.

Schulkapitel Dielsdorf: 4. Nov. in Dielsdorf. Tr.: 1. Gutachten über das Lehrmittel der Schweizergeschichte für Sekondarschulen. 2. Die Reinheit der Aussprache beim Gesang. 3. Über Anschauungsunterricht. 4. Wahl eines Mitgliedes in die Bezirksschulpflege.

Schulkapitel Hinwil: 5. Novbr., vorm. 9 Uhr, in Eschenmatt-Rüti. Tr.: 1. Der elementare Zeichenunterricht auf der Stufe der Volksschule. Vortrag von Hrn. *A. Weber*, Zeichenlehrer an der Kantonsschule Zürich. 2. Welche Aufgaben und Pflichten erwachsen dem Lehrer durch die neue Verordnung betreffend Schulhausbau und Schulgesundheitspflege vom 31. Dezbr. 1890? Ref. Hr. *D. Winkler* im Oberhof-Fischenthal. 3. Begutachtung des Lehrmittels für Schweizergeschichte an Sekondarschulen von Dr. *W. Oechsli*. Ref. Hr. *Heusser*, Rüti.

Schulkapitel Bülach: 7. Novbr., 1/2 11 Uhr in Embrach. 1. Fortsetzung der Berichte über den Gesangsdirektorenkurs: Hr. *Wettstein* in Wallisellen und Hr. *Graf* in Dietlikon. 2. Antrag der Kommission für Erstellung einer Liedersammlung für die Lehrer. 3. Vortrag über Herbert Spencer: die Erziehung in geistiger, sittlicher und leiblicher Hinsicht. Hr. *Schmid* in Hüntwangen. 4. Ev. die neue Verordnung betreffend Schulhausbau und Schulgesundheitspflege. Hr. *Schneider* in Embrach.

Lehrergesangsverein Zürich, heute 1/23 Uhr, Kantonsschule, No. 27.

Der Fortbildungsschüler

wird im künftigen wie im letzten Winter je am 1. und 15. der Monate November, Januar und Februar erscheinen und zwei Nummern des gewerblichen Fortbildungsschülers beigelegt erhalten, wovon die eine in zusammenhängender, fasslicher Weise die Volkswirtschaftslehre behandelt. Preis, Beilagen inbegriffen, 1 Fr. per Jahrgang. Auflage der gegenwärtigen Folge 14,000 Exemplare. Bisherige Abonnenten erhalten das Schriftchen in je 1 Exemplar ohne Neubestellung; neue Abonnenten bestellen bei

[O V 341]

Verlagsdruckerei Gassmann, Solothurn.

Schultafeln

reinigt man bestens mit meinen Putztüchern und ersuche die Herren Lehrer, denen dieselben noch unbekannt, gefl. Muster zu verlangen, welche bereitwilligst franko zugesandt werden. Referenzen von vielen Schulen, welche seit Jahren dieselben gebrauchen, stehen zu Diensten.

Wilh. Bachmann, Fabrikant,
Wädenswil.
[OV 306] (M 10331 Z)

Eine Mark
kostet neu eintretenden Abonnenten das laufende Vierteljahr (Oktober- bis Dezemberheft) der „Neuen Bahnen“.

Jedem
ist somit Gelegenheit gegeben, die „N. B.“ kennen zu lernen. — Sonstiger Preis vierteljährlich M. 1,50. Monatlich ein starkes Heft gr. 8. — Oktoberheft unentgeltlich und portofrei. — Zu beziehen d. jede Buchhandlg. od. direkt v. d. Expedition d. „Neuen Bahnen“ in Göttingen.

[O V 346]

Karl Klinner, Leipzig.

Beste und billigste Bezugsquelle für Musikalien jeder Art. Spezialität: Lieder für Männerchor und gemischten Chor, humoristische Duette, Terzette und Couplets, Katalog gratis. Auswahlsendungen an jedermann. [O V 340]

B. Schenk

in
Ramsen, Schaffhausen
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von ausgestopften

**Säugetieren, Vögeln,
Fischen, Insekten und
biologischen Präparaten,
Mineralien und Ver-
steinerungen.**

Säugetiere und Vögel

werden jederzeit zum Ausstopfen angenommen unter Zusage billiger Preise und naturgetreuer Ausführung. (O V 330)

Grösster Verlag für

Harmonium-Musik,

Originale und Übertragungen.

Der unterzeichnete Verlag enthält zirka 700 klassische und moderne Werke der berühmtesten Komponisten für das Solo- und Ensemble-Spiel; darunter Rich. Wagner etc.

Auswahlsendungen aus allen Gebieten der Musik

werden unter günstigen Bedingungen gewährt, auch Werke anderer Verleger halte ich auf Lager.

Bedingung ist, ein Sechstel der Auswahl anzukaufen.

Verlagsverzeichnis und Preisliste unentgeltlich.

Carl Simon, Musikverlag,

Generalagent für Schiedmayer, Hof-Pianoforte- u. Harmonium-Fabrik.
Hofmusikalienhändler. [O V 338]

Markgrafenstrasse 21,
Berlin S W.

N. B. Von unbekannten Bestellern ist eine kleine Anzahlung zu leisten.

Verlag von W. Kaiser (Antenen) Bern.

Rufer, Exercices et lectures, Cours élémentaire de la langue française. I. geb. 90 Cts., II. Fr. 1. — und III. Fr. 1, 60. In jedem Teile befindet sich ein Vocabulaire.

Stucki, Materialien für den Unterricht in der Schweizergeschichte. Methodisches Handbuch für Lehrer mit 35 Illustrationen, geb. Fr. 4. —.

Stucki, Heimatkunde, mit vielen Zeichnungen, geb. Fr. 1. 20.

Abrecht, Vorbereitungen für die Aufsatzstunde, geb. Fr. 3. 20.

Reinhard, Mündliche Rechenaufgaben aus den Rekrutenprüfungen. 4 Serien à 3 Kärtchen nebst 2 K. Auflösungen, je entsprechend den Noten 1, 2, 3 und 4; per Serie 30 Cts. 1. Serie schriftliche Aufgaben à 30 Cts. [O V 345 b]

Sterchi - König, Neue Schweizergeschichte, reich illustriert, geb. Fr. 1. 20.

Dr. Schaffer, Kantonschemiker, Wandtabelle 90/120 cm zur Veranschaulichung des Nährwertes und der Zusammensetzung der Nahrungsmittel. Fr. 1. 50.

Reinhard und Steinmann, Skizzen der Schweizerkantone, 16 Karten in Mappe 50 Cts.

Reinhard, Vaterlandskunde, Fragen, gestellt an den Rekrutenprüfungen, mit einer stummen Karte der Schweiz, 60 Cts.

Sterchi, Kleine Geographie der Schweiz, mit Anhang: das Wichtigste aus der allgemeinen Geographie, 45 Cts.

Jakob, F., Geographie des Kantons Bern, 40 Cts.

Grösstes Lager von Lehrmitteln aller Stufen und Fächer, Schreib- und Zeichnungsmaterialien. Katalog gratis!

Offene Lehrstelle.

Infolge Wegzug ist die Stelle eines Lehrers für Französisch, Latein, Geschichte, Geographie und Gesang an der Sekundarschule Laufen, Kt. Bern, neu zu besetzen. Jahresbesoldung 2200 Fr. Obliegenheiten: die gesetzlichen. Andere Fächerverteilung wird vorbehalten. Bewerber, welche sich über gute musikalische Kenntnisse ausweisen können, erhalten den Vorzug.

Anmeldungen sind bis und mit dem 7. November 1891 schriftlich an den Unterzeichneten zu richten. Laufen, den 24. Septbr. 1891.

Namens der Sekundarschul-Kommission,
[O V 344] Der Präsident:
P. Fleury, Gerichtspräsident.

Edmund Paulus,

Musik-
Instrumenten-
Fabrik.

Markneukirchen

in Sachsen.

Streich-, Holz-
und

Blechinstrumente

Harmonikas.

[O V 117]

Preislisten auf Wunsch frei.

Stabheuschrecke!

Der europäischen ganz ähnlich, Weibchen, 12 cm lang (ohne Füsse gemessen), 3 Fr. Männchen 8 cm 2 Fr. Sorgfältigst der ganzen Länge nach ausgestopft, tadelloso. Franko und rekommandirt.

Bei der geehrten Lehrerschaft und andern distinguirten Herren Betrag postsonst anticipando, in deutschen, französischen, event. auch schweizer. Briefmarken. [O V 343]

Liste meiner sämtlichen Naturalien franko gegen 30 Cts. in Briefmarken, welche bei Bestellung einrechnen. Anfragen bitte stets auf Doppelkarte oder Rückporto.

F. Sikora, Naturforscher,
Annariviro, Madagascar (via Marseille).

Agentur und Depot

von [O V 39]

Turngeräten

Hch. Wæffler, Turnlehrer,
Aarau.

Wir suchen zu kaufen für zirka 4 Franken:

Bündner Seminarblätter
Band I

Art. Institut Orell Füssli,
Verlagsbuchhandlung, Zürich h.

Literarische Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung.

November 1891.

Inhalt: Neue Bücher. — Verfasser der besprochenen Schriften: S. Alge; E. Bayr; Brehm; K. Furrer; S. Günther; O. Herold; E. Lugin; C. Meinhold; R. Maisch; W. Medicus; Müller und Pilling; Plattner; H. Römpler; K. Rüegg; E. Schneider; S. Schulz; Schwarz; E. Tenner; F. Umlauf; H. Wille. — Schweiz. Porträt-Galerie; Universum.

Neue Bücher.

NB. Wir ersuchen die Tit. Verlagshandlungen um gef. Einsendung von zwei Rezensionsexemplaren. Das eine wird einem Fachmanne zur Besprechung übergeben, das andere im Pestalozzianum in Zürich zur Einsicht aufgelegt werden. Die mit * bezeichneten Schriften liegen im Pestalozzianum zur Einsicht und Benützung auf.

Allerhand Sprachdummheiten. Kleine deutsche Grammatik des Zweifelhafte, des Falschen und des Hässlichen. Leipzig, F. W. Grunow. 320 S. eleg. gebd. Fr. 2. 70.

* Bilder aus der Schweizergeschichte für die Mittelstufe der Volksschule von *Heinr. Rüegg*, herausgegeben von *J. J. Schneebeli*. VIII. ill. (der neuen Bearbeitung II) Aufl. Zürich, F. Schulthess. 134 S. 1 Fr.

* Deutsches Übungsbuch, Grammatik, Orthographie und Stil in konzentrischen Kreisen von *Fr. Fäsch*. Ausgabe B in 5 Hefen. Heft 1 und 2 in 7. Auflage, kart. 45 Rp. Heft 5 in 6. Aufl., kart. 70 Rp. St. Gallen, 1891. Huber & Co. (E. Fehr).

* Cours pratique de langue française à l'usage des écoles allemandes par *P. Banderet* et *Ph. Reinhard*. Berne, 1891. Schmid, Francke. 160 p.

* Recueil de Poésies à l'usage des enfants par *Henri Cuchet*. 3^e éd. Genève, R. Burkhardt. Cart. Fr. 1. 50.

* Abrégé d'histoire Suisse par *Henri Cuchet*. ib. 114 p., kart. Fr. 1. 50.

Hölzels Wandbilder für den Anschauungs- und Sprachunterricht. Neue Folge. Blatt 5—8. Wien, Ed. Hölzel. Das Blatt (140:90 cm) Fr. 5. 80, auf Leinwand Fr. 7. 30.

Praktische Methode für die Englische Sprache. Eine unentbehrliche Ergänzung zu jedem engl. Lehrbuch, von *Bernh. Teichmann*. Erfurt, 1891. Hugo Güther. 182 S. 4 Fr.

Englische Schülerbibliothek von Prof. Dr. *A. Wiemann*. Bd. 30. W. Scott. Ein Turnier um das Jahr 1200 (aus Ivanhoe). Berlin, Wiegandt und Schotte. 110 S. 12^e. 80 Rp.

Scènes dramatiques von *A. Wiemann*. ib. 56 S. 80 R. Über Sprachgebrechen und deren Beseitigung durch die Schule. Vortrag von *N. Nicolaisen*. 2. Aufl. Flensburg, 1891, Aug. Westphalen. 60 Rp.

* Schulgeographie für Mittelschulen und höhere Mädchenschulen, von *Ad. Tromnau*. 1. Teil, Grundstufe, mit 7 Holzschnitten und 22 Typenbildern. Halle a. S., 1892. Hermann Schroedel. 116 S. mit Bilderanhang, kart. 1 Fr.

Zeltleben in Sibirien und Abenteuer unter den Korjaken und andern Stämmen in Kamtschaka und Nordasien, von *Georg Kennan*. 3. Aufl. Berlin, Siegfried Cronbach. 355 S. 4 Fr.

* Übungsaufgaben zum Kopfrechnen. 2. Teil (Anwendung der Brüche) von *L. Schmid*, Seminarlehrer. 2. Aufl. Chur, Jul. Rich. 162 S. Fr. 2. 50.

Der Schulgarten der Volksschule am Lande, dessen Aufgabe, Anlage und Pflege, von *Jul. Jablanzy*. 2. verm. Aufl. Wien, Karl Gerolds Sohn. 214 S. Preis?

Einige freimütige Kapitel über die Schweizerischen Hochschulen von *Siegfr. Schmid*. Aarau, H. R. Sauerländer, 47 S.

* Bibelatlas zum Gebrauch an Lehrerseminarien, Gymnasien und Realschulen, sowie für Geistliche und Lehrer, von *C. Jacobi*. 7. Aufl., mit 9 Karten und erklärendem Text. ib. Fr. 1. 60.

* Erzählungen aus der Sage und Geschichte, ein Hilfsbuch für Unterstufe (Sexta und Quinta) höherer Lehranstalten von *Walter Schwann*. Hamburg, 1891, Otto Meissner. 60 S. 50 Rp.

* Übungsaufgaben für den deutschen Sprachunterricht in den untern und mittlern Klassen höherer Lehranstalten, von *K. Dittmer* und *K. Messer*, ib. 3. Aufl. 196 S. 2 Fr.

Reime und Lieder zum Gebrauch beim Unterricht in der Religion, von *Dr. H. Schleiden*, ib. IV. Aufl. 134 S. Fr. 1. 60.

* Leitfaden für den Anschauungsunterricht in der Physik von *Dr. M. Pieper*. Dessau, 1891, Paul Baumann. 55 S., kart. 80 Rp.

* Leitfaden für den Rechtschreib- und Sprachunterricht in preussischen Schulen, von *G. Lemmewiss* und *Pansegau*. Halle a. S., 1892, Hermann Schroedel. 4. Aufl. 1. und 2. Stufe. 32 S., kart. 30 Rp.

* Rechenbuch für die Oberstufe von Mädchenschulen von *A. Braune*, ib. 64 S. 60 Rp.

* Der Rechenunterricht in der Volksschule. Ein meth. Handbuch für Seminaristen und Lehrer, von *A. Braune*. ib. 186 S. Fr. 3. 20.

Pädagogische Zeitfragen. Heft 1. Welche Gründe sprechen für eine unbedingte Durchführung der Schulklassen von *A. Steger*, ib. 20 S. 60 Rp.

Praktische Aufgaben aus dem Gewerbsleben zur Erlernung der einfachen Buchführung nebst Bemerkungen über Buchführung und Wechsel, von *K. Schiele*. Augsburg, B. Schmid. 6. Aufl. 108 S. Fr. 1. 35.

* Perikopen-Erklärung. 1. Teil. Erläuterung von 66 Evangelien für alle Sonn- und Festtage, von *G. Krause*. Bremen, M. Heinsius Nachfolger. 240 S. Fr. 2. 70.

* Einheitliche Präparationen für den gesamten Religionsunterricht, von *Gebr. Falke*. 4 Bde. Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus. 2. verb. Aufl. Halle a. S., 1892, Hermann Schroedel. 204 S. Fr. 2. 70.

* Erklärung der sämtlichen geschichtlichen und poetischen Bücher des alten Testaments von *Th. Heintzeler*. Strassburg i. E. Strassburger Druckerei und Verlag. In 22 Lief. à 70 Rp.

Nouveaux petites contes pour les enfants. 7^e édition, ib. 140 p. cart. 70 Cts.

Die Fragen der Schulreform. 12 Vorlesungen von *Dr. Theobald Ziegler*. Stuttgart, G. J. Göschen. 176 S. Fr. 3. 40.

Reform des bayrischen Mittelschulwesens vom ärztlichen Standpunkt aus, von *Dr. v. Kerschensteiner*. Münchener medizin. Abhandlungen. 6. Reihe, 2. Heft. München, J. F. Lehmann. Fr. 1. 35.

Schulreform und soziales Leben mit besonderer Berücksichtigung der Berliner Schulkonferenz und der kaiserl. Reden. Vortrag an der 39. allg. d. Lnhrrerversammlung in Mannheim von *J. Gutersohn*. Karlsruhe, G. Braun.

Besprechungen.

Schule und Pädagogik.

Römpler, Herm., Schulrat. *Die Form des Unterrichts*, ein Stück Unterrichtslehre. Plauen, i. V. 1891. A. Koll.

Das vorliegende Buch behandelt auf 169 Seiten gr. 8^o die sämtlichen Fragen der Unterrichtskunst in klarer und eingehender Weise. Es zerfällt in eine Einleitung und die drei Abschnitte: Das Darbieten, das Befestigen und das Entwickeln. Der Verfasser zeigt sich auf jeder Seite als ein hochgebildeter, mit der pädagogischen Literatur der Vergangenheit und Gegenwart wohl vertrauter Schulmann, dem es weniger darum zu tun ist, seine persönlichen Ansichten aufzudrängen, als vielmehr, durch eine allseitige und gründliche Darlegung seiner Materien und dessen, was über sie gedacht und geschrieben worden ist, im Leser ein selbständiges gründliches Urteil zu ermöglichen. Dabei werden vorhandene Mängel und Einseitigkeiten der üblichen Lehrweisen aufgedeckt und die Wege zum Bessern gezeigt und begründet. Namentlich, was der Verfasser über Sinnesbildung, über die

Aufmerksamkeit, die Frage und die Denkübung vorbringt, gehört zum besten, was über diese Materien zu lesen ist. Man bekommt beim Durchlesen dieses Buches den Eindruck, dass Unterrichten eine hohe, einer ausserordentlichen Vervollkommenung fähige Kunst ist, in der wir alle tagtäglich noch die grössten Fehler begehen. Das gründliche Studium einer solchen Kunstlehre des Unterrichts, wie die vorliegende, wird darum jedem Lehrer von grossem Nutzen sein. St.

* **Schneider, Emil**, *Pädagogisches Jahrbuch*. Die Ergebnisse der in deutschen Volksschullehrer-Versammlungen gehaltenen Vorträge in Leitsätzen, Beschlüssen und Hauptgedanken nebst vielen Ausführungen. III. Jahrgang. Bericht über das Jahr 1890. Marburg, 1891, Karl Kraatz. 240 S. 4 Fr.

Zum dritten Mal bietet der Verfasser ein Bild der pädagogischen Tagesströmungen an Hand der im Laufe des Jahres gehaltenen Vorträge unter Beifügung der einschlagenden Literatur. Wer sich über Handarbeit, Gesang, Steilschrift, Diesterweg, Hygiene, über den Einfluss behinderter Nasenatmung, Obstbau, Schulgarten, Jugendschriften etc. etc. orientiren will, der findet in dem Buch reichliche Auskunft über das, was anderswo gesagt und geschrieben worden ist. Er wird dadurch dieses Jahrbuch zu einem Nachschlagebuch, das in Konferenzbibliotheken u. s. w. gute Dienste leistet.

Schulz, Gustav, *Ein Jünger Pestalozzis*. Briefe aus dem Jugendleben eines deutschen Gelehrten und Schulmannes. Erfurt, Fr. Bartholomäus. 76 pag. Fr. 1. 35.

Das Büchlein enthält die Briefe des Oberstudienrats Theodor Schacht (Biographie siehe Pädagogium, IX. Jahrgang, Heft 7), die derselbe in der Zeit seines Aufenthaltes bei Pestalozzi (1810—1813) an die Pfarrersfamilie zu Rohrsheim gerichtet hat. Es findet sich darin manche interessante und treffende Bemerkung über Pestalozzi. F. Z.

Tenner, Ernst, *Die Fortbildung des Lehrers im Amte, ihre Hindernisse und deren Überwindung*. Ein Vortrag. Jena, Fr. Mauke, 1891. 20 S. 40 Rp.

Dieser Vortrag bildet fast durchweg eine ungesuchte, treffliche Ergänzung zu Gattikers Broschüre: *Die Fortbildung des Volksschullehrers*. (Frauenfeld, J. Huber, 1889.) Während Gattiker mit grosser Umsicht und logischer Konsequenz sein Thema behandelt, beleuchtet Ernst Tenner in oft geradezu schwungvollen Worten die Ziele, welche der bildungseifrige Lehrer anstreben soll. K. Gg.

Wille, J. H., Dr., Kreisschulinspektor in Ruhrort, *Dr. Dittes und sein Ideal: Die konfessionslose Volksschule*. Ein Vortrag. Ruhrort, Andreae & Co., 1890. 80 S. Mk. 1. 50.

Der Anfang dieses Vortrages besteht aus einer Lobrede betreffend den Wert desselben. Das Übrige ist weiter nichts, als eine Bemängelung der freisinnigen Tendenzen von Dr. Dittes und Diesterweg. K. Gg.

Deutsche Sprache und Schrift.

* **Meinholds Bilder für den Anschauungsunterricht** aus dem Verlage von C. C. Meinhold & Söhne in Dresden. Die Bildersammlung erscheint in 4 Lieferungen à 5 Bilder. Einzelpreis, wenn eine ganze Lieferung oder eine Auswahl von 5 oder mehr Bildern bezogen wird, 1 Mark, beim Bezug von weniger als 5 Bildern 1 Mark 20 Pf. Grösse: 65 X 90 cm.

Zu denjenigen wenigen Bildersammlungen, welche den grossen Fehler — zu klein und zu viel — vermeiden, gehört unstreitig die vorliegende. Jedes Blatt stellt ein natürliches Landschaftsgemälde dar, wie man es in Wirklichkeit zu sehen gewöhnt ist. Ganz glücklich ist auch die Idee, zur Darstellung einer Winterlandschaft das gleiche Objekt zu benützen, wie zur Darstellung einer Frühlingslandschaft. Wie lieblich sind die beiden Nummern 1 und 4 der ersten Lieferung! Hier die Sägemühle mit dem grossen Wasserrad, dem Mühleteich mit dem Schiffechen und den Schwänen, den blumenpflückenden Kindern am klaren Bache und dort auf dem andern Bilde: die gleiche, aber eingeschnittene Sägemühle mit dem gleichen, aber zugefrorenen Teiche, dem mit Eis bedeckten Wasserrad, den Schlittschuhläufern, dem Schneemann, und der Holzsammlerin. Hier ist dem Kinde Leben geboten; die ganze Natur ist handelnd eingetreten. Auf einigen Blättern

könnte vielleicht die Farbengebung nicht jedem Geschmacke entsprechen, was uns aber nicht hindern kann, die prächtige Bildersammlung jeder Schule, sei es als Ganzes oder in Auswahl zu vortrefflicher Ergänzung bereits vorhandenen Materials als sehr preiswürdig zu empfehlen. Auf einige Entfernung sind diese Bilder höchst wirkungsvoll und das macht sie für den Klassenunterricht besonders geeignet. M.

* **Steile Lateinschrift**, von **Emanuel Bayr**, Leiter der städt. allgem. Volksschule für Mädchen in Wien. Wien 1891. A. Pichlers Witwe und Sohn. Pr. 3 Fr.

Die Frage, ob Steil- oder Schiefschrift, ist zur Zeit eine brennende geworden, und kein Lehrer, der Schreibunterricht erteilt, kann ihr aus dem Wege gehen. Wer sich in derselben gründlich orientiren will, ohne sich die Mühe des Suchens und Zusammenlesens in einer grossen Zahl von Büchern und Zeitschriften aufzuerlegen, der greife zu dem vorliegenden Werke. Herr B. hat diese Frage auf Grund eines äusserst reichhaltigen Quellenmaterials, sowie eigener Beobachtungen und Versuche aufs einlässlichste studirt und ist daher in der Lage, nicht nur ein eigenes wohl begründetes Urteil zu haben, sondern auch die Ansichten zahlreicher medizinischer und pädagogischer Autoritäten, sowie reiche Erfahrungen aus der Schulpraxis vorzulegen. Namentlich dürften neben den gründlichen Ausführungen vom Standpunkte der Hygiene und der Pädagogik fünfzehn vorgelegte Urteile von Lehrkräften, welche mit der Steilschrift teilweise unter Vorurteilen, den Versuch gemacht haben, ins Gewicht fallen. Dem Buche sind 23 sehr instruktive Tafeln, von denen eine Reihe Momentaufnahmen schreibender Schülerinnen darstellen, beigegeben. Wer die Haltung derselben bei Schief- und Steilschrift in der Rück-, Seiten- und Frontansicht vergleicht, dem ist der Wert der Steilschrift für Auge und Körperhaltung in der Tat fast verblüffend auffällig und in die Augen springend. (Mit den vorgeschlagenen Buchstabenformen werden sich manche Lehrer nicht leicht befreunden.) Das sehr verdienstliche Buch sei im Interesse der Sache jedem Lehrer zum Studium wärmstens empfohlen. St.

Fremde Sprachen.

* **S. Alge**, *Französisches Lese- und Übungsbuch*. St. Gallen, Huber & Co. 1891.

Dieses 13 Bogen starke Büchlein bietet Lesestoff für das dritte Schuljahr unserer Sekundar-, Real- und Bezirksschulen und ist zunächst für diejenigen Schüler berechnet, die nach des Verfassers Leitfadens unterrichtet worden sind. Den Hauptlesestoff bildet die Kindernovelle: „Une joyeuse nichée“ von Me. E. de Pressensé. Diese Erzählung, deren Vorzüge wir sonst nicht verkennen, umfasst 107 Seiten und ist für diese Stufe unserer Ansicht nach zu lang, besonders wenn man nur vier wöchentliche Stunden zur Verfügung hat: es handelt sich nicht darum, möglichst viele Seiten zu lesen, sondern darum, das Gelesene dem Schüler vollständig zu eigen zu machen. Bei kursorischer Lektüre kommt, besonders in diesem Alter, nicht viel heraus und ein Lesestoff, der sich durch das ganze Jahr hinzieht, verleidet den Schülern. Vielleicht wird die Erfahrung den Verfasser veranlassen, die Erzählung in einer neuen Auflage zu kürzen; dieselbe würde dadurch für die Schule gewiss nur gewinnen.

Es folgen dann (pag. 108—129) einige Naturschilderungen aus Tschudi's „Tierleben der Alpenwelt“ in franz. Übersetzung und zwei Gespräche aus dem Vocal. systém. von K. Plötz.

Der II. Teil des Büchleins gibt die wichtigsten grammat. Regeln in franz. Sprache und gehört eigentlich nicht in ein Lesebuch hinein. Der III. Teil enthält Gallizismen und Phraseologisches; der IV. Übungen, teils zum Übersetzen, teils zum Einprägen und Erweitern des Wortschatzes und den Schluss bilden zwei Wörterverzeichnisse, worunter ein systematisches.

Im ganzen wird sich das Büchlein als ein ganz brauchbares Lehrmittel erweisen. Dr. B.

Ernest Lugin, *Résumé de l'histoire de la littérature française au XIX^e siècle*. Bâle (Benno Schwabe) 1890. Fr. 2. 50.

Zunächst für den Unterricht an der höhern Töcherschule in Basel bestimmt, möchte das Büchlein auch weitem Kreisen zur Einführung in das weite Gebiet der neuern französischen

Literatur dienen. Mit Absicht verzichtet der Verfasser auf wissenschaftliche Vollständigkeit und legt das Hauptgewicht darauf, einen einfachen und klaren Überblick zu geben, unter besonderer Berücksichtigung der Periode von 1815-48. Wir begrüßen es, dass Lugin sich auf das Wesentliche beschränken und dieses dafür recht anschaulich ausführen will; wir geben auch gerne die Schwierigkeit zu, zeitgenössische Literatur objektiv zu behandeln, möchten aber doch den Wunsch aussprechen, dass bei einer Neubearbeitung der Periode nach 1848 eingehendere Beachtung geschenkt werde. Ein zuverlässiger Führer durch die neueste Roman- und Theaterdichtung wird jungen Damen gewiss willkommen und nützlich sein. Abgesehen von diesem Mangel gefällt uns das Buch gut, die Darstellung ist frisch und anziehend, das Urteil, bei aller Rücksicht auf den besondern Leserkreis, frei von übertriebener Prüderie und gerecht.

Dr. G. Sch.

Ph. Plattner, *Etudes de Grammaire et de Littérature française*. (Prix d'abonnement Fr. 7. 50.) Karlsruhe. J. Bielefeld.

Diese Zeitschrift, deren erstes Heft uns vorliegt, hat vor allem die Bedürfnisse der Schule im Auge; sie will nach und nach alles zusammenstellen, was für den französischen Unterricht von bleibendem Wert ist. Wie wir aus der ersten Lieferung ersen, handelt es sich dabei, wenigstens in bezug auf die Literatur, weniger darum, Originalarbeiten zu liefern, als einschlägige Artikel bedeutender Autoren abzudrucken und in weitere Kreise zu verbreiten. Aber auch so, oder vielleicht gerade deshalb, wird sie dem Unterricht manchen guten Dienst leisten können.

Dr. B.

Gurke, *Englische Schulgrammatik*. Bearbeitet von Lindeman. I. Teil. 28. Aufl. Hamburg, O. Meissner, 1891. 232 S. Mk. 1. 60.

Die Anlage des Buches — nach der alten Methode — ist gut; die Bezeichnung der Aussprache jedoch unpraktisch, weil durch Zahlen, und die Lehre von der Aussprache oberflächlich und ungenau, z. B. „her mit Aussprache zwischen herr und hört, none = nōnn, exact = egiatt!“

Bg.

Schwarz, *Cours théorique et pratique de Grammaire française*. Première partie. — Strasbourg, Treuttel et Würtz, 1891. 1 Mk.

Für französische Schüler geschrieben, nach der Art der Grammatik, von Noël et Chapsal, deren Neubearbeitung gegenüber dieser Teil keine Eigentümlichkeiten oder Vorzüge aufweist.

Bg.

Geschichte und Geographie.

* **Dr. Konrad Furrer**. *Wanderungen durch das heilige Land*. Vollständig in 10 Lief. Zürich, Orell Füssli. Lief. 2.

Die zweite Lieferung dieses Werkes schildert vornehmlich die Oberstadt und die Umgebung Jerusalems (Hinnomtal, Quelle, Siloah, Kidrontal, Ölberg, Jeremiasgrotte). Durch Hinweise und Vergleichen mit den Darstellungen und Aussprüchen des alten und neuen Testaments erhält die Schilderung der jetzigen Zustände in und ausser Jerusalem einen erhöhten Wert. Durch einzelne Partien geht eine weihvolle Stimmung.

Sammlung Götschen. Bd. 16. Griechische Altertumskunde von Dr. R. Maisch. Bd. 26. Physikalische Geographie von Prof. Dr. S. Günther. Stuttgart, 1891, G. J. Götschen. In eleg. Leinwand gebd. 1 Fr.

In solider Ausstattung (schönem Druck und gutem Einband), gediegenem Inhalt und Billigkeit des Preises steht diese Sammlung den besten englischen Primers würdig zur Seite. Tüchtige Fachleute sind Bearbeiter der verschiedenen Wissensgebiete. Bd. 16 behandelt in gedrängter Kürze, klar und anschaulich, die griechische Altertumskunde (Land und Volk von Hellas, Verfassung von Sparta, Verfassungsgeschichte von Athen, Staatsverwaltung von Athen, Beziehungen der Staaten unter einander, häusliches Leben) und ein Anhang bietet einen Rundgang durch die wichtigsten Baudenkmale Griechenlands. Acht Vollbilder unterstützen den vorzüglich geschriebenen Text. In Bd. 26 sind in 11 Kapiteln (mit 29 Illustrationen) die der Gegenwart entsprechenden Anschauungen über physikalische Geographie entwickelt. Mit der Knappheit und Präzision in den wissenschaftlichen Definitionen vereinigt sich eine klare Anordnung und gründliche Beherrschung des

Stoffes. Durch den Druck (Hervorhebung neuer Begriffe) und ein sorgfältiges Sachregister wird der Gebrauch dieses Bändchens wesentlich erleichtert. Lehrer finden in der Sammlung Götschen eine billige und brauchbare Bereicherung ihrer Bibliothek.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik, herausgegeben von Prof. Dr. Friedr. Umlauf. Wien, Pest und Leipzig. A. Hartlobens Verlag. XIV. Jahrgang, Heft 1. Preis des monatlich erscheinenden Heftes 45 Kr. = 85 Pfg.

Diese gediegene Zeitschrift hat in den 13 Jahren ihres Bestehens gleichzeitig Länder- und Völkerkunde, physikal. Geographie, Astronomie und Statistik gepflegt, sie hat zudem den zeitgenössischen Naturforschern und Reisenden volle Beachtung geschenkt und sich bemüht, eine vollständige Übersicht über das grosse Gebiet der Erdkunde zu geben. Durch Kartenbeilagen und gute Originalbilder wurde der Wert des Ganzen noch erhöht.

Das vorliegende erste Heft des 14. Jahrgangs bringt eine Reihe von sehr interessanten Abhandlungen und Skizzen. Böhm beschreibt eine Pilgerfahrt nach Mekka, Asmussen die Erforschung des Sangha im Kongogebiet durch französische Reisende, Toula die Denudation in der Wüste, Mayer gibt eine Skizze seines Aufenthaltes in Borneo, Möller beschreibt die Themse, und darauf folgen Arbeiten aus der astronom. und physikal. Geographie, der Völkerstatistik, sodann kleinere Mitteilungen aus den verschiedenen Erdteilen und endlich Notizen über den berühmten Meteorologen Hann und den verstorbenen geographischen Schriftsteller Dr. med. Stricker. Dieser reiche Inhalt wird noch wertvoller durch zahlreiche gute Bilder und eine Karte von Amerika von 1492 bis 1892.

J. H.

* **Bilder aus der Geographie und Geschichte des Kantons Glarus**. Lesestücke für die Mittel- und Oberklassen der glarnerischen Elementarschule. Von Otto Herold. Umgearbeitet und mit Skizzen versehen von Heinrich Heer, Schulinspektor. Glarus 1891.

Der Verfasser führt uns zunächst durch die Glarnerdörfer, von Bilten bis nach Lintthal und Elm, von den Fabriketablissemments zu Ziegelbrücke bis zu dem Schabziegerfabrikant, dem Kräutersammler und dem Hirt auf hoher Alp; dann bespricht er die Berge und Gewässer mit ihren Reizen und Schrecknissen. Die geschichtlichen Bilder beginnt der Verfasser mit dem heiligen Fridolin und beschliesst sie mit der Darstellung der kriegerischen Ereignisse von 1799, mit der Gründung der Linthkolonie und einer Zusammenstellung der Verfassungskämpfe. Zahlreiche bildliche Darstellungen illustrieren das Behandelte. Die Darstellungen sind durchdrungen von echt vaterländischem Geiste. Das Büchlein wird daher nicht verfehlen, die aufmerksamen Schüler für ihr engeres Vaterland zu begeistern und echt vaterländische und gemeinnützige Gesinnung in ihre Herzen zu pflanzen; es wird aber nicht bloss die Glarnerkinder erfreuen, es wird von jedem schweizerischen Lehrer und jedem Besucher des Glarnerlandes mit Genuss gelesen werden.

Z.

Naturkunde.

Brehms Tierleben. 3. Bd. Säugetiere, 3. Auflage, 1891, unter Mitwirkung von Dr. Wilh. Haacke, neubearbeitet von Prof. Dr. Pechuel-Loesche.

Der Verfasser führt uns mit seiner herrlichen Darstellungsgabe die interessanten Gestalten der Rüsseltiere (Elefanten) vor Auge, als die Vertreter eines im Aussterben begriffenen Riesengeschlechtes aus vorgeschichtlicher Zeit; die edle Familie der Pferde mit ihren zahlreichen Racen, die zusammen mit den Tapiren und den plumpen Nashörnern die Ordnung der Unpaarzeher unter den Huftieren bilden. Dann folgen die grosse Reihe der Paarzeher, von der schlanken, buntcheckigen Giraffe bis zum unförmlich klotzigen Flusspferd; die riesigen Säuger des Meeres, die interessantesten, vielgestaltigen Formen der Beuteltiere, die niedrigstehenden Monotremen, zum teil eierlegende Säugetiere.

Man kann bei Brehm nicht sagen, dieser oder jener Band sei interessanter. Jeder findet die Tiergruppe, für die er sich am meisten interessirt, in mustergültiger Weise vertreten; in Bezug auf die Mannigfaltigkeit der Lebensweise und der Lebensbedingungen, unter denen die beschriebenen Säugetiere existiren, dürfte der vorliegende Band der reichhaltigste sein.

H.

* **Fr. W. Medicus.** *Illustriertes Pflanzenbuch.* Anleitung zur Kenntnis der Pflanzen, nebst Anweisung zur praktischen Anlage von Herbarien. 73 Farbendrucktafeln mit über 300 kolorierten, nach der Natur gezeichneten Abbildungen. In 10 Lieferungen (zu 7—8 Tafeln) à Fr. 1. 35. Kaiserslautern, Gottolds Verlagsbuchhandlung.

Das Buch soll zugleich eine Flora von Deutschland bilden, indem es alle nur einigermaßen häufigen Pflanzen Deutschlands in Nord und Süd und in der Mitte enthält. Dieses grosse Wort, gelassen ausgesprochen, mag den Laien bestechen, den Kenner aber macht es stutzig. Denn, was im Norden häufig, ist im Süden vielleicht selten und umgekehrt, und bei einer Flora kann man immerhin Anspruch auf einen gewissen Grad von Vollständigkeit machen. Das Werk ist aber weit entfernt von nur „einigermaßen“ annähernder Vollständigkeit. Dies lehrt uns ein Blick auf die erste beste Pflanzenfamilie in Lieferung I, besonders auf die Familie der Orchideen.

Der Text ist sonst gut und beschränkt sich auf die besonders charakteristischen Merkmale.

Als „Illustriertes Pflanzenbuch“ wollen wir das Werk gerne gelten lassen. Die Abbildungen sind sowohl in Bezug auf Zeichnung, als auf Kolorit und technische Ausführung gut, oft sehr schön, wenigstens in der uns zur Einsicht vorgelegten I. Lieferung.

NB. Dem Setzer muss auf pag. 2, unten (Eibe) beim Umbrechen des Satzes ein Unglück passiert sein, welches sich wohl durch einen darüber zu klebenden Extra-Korrekturstreifen gut machen liesse.

Liebhabern von Pflanzenabbildungen zu empfehlen, auch in der Schule verwendbar. J. H.

Müller und Pilling: *Deutsche Schulflora* zum Gebrauch für die Schule und zum Selbstunterricht. Gera, bei Th. Hofmann. 1. Lieferung. Preis 90 Rp.

Dieses Werk soll in vier Teilen mit zusammen 30 Lieferungen erscheinen und wird bei seiner Vollendung aus 240 Tafeln in Farbendruck und zwei Textheften bestehen. Die vorliegende Lieferung enthält die Darstellung folgender Gewächse: Schneeglöckchen, Leberblume, Lungenkraut, Hartheu, Windröschen, blaue Kornblume, Walderbse und Sumpfdotterblume. Die Abbildungen zeigen eine Feinheit der Auffassung nach Form und Kolorit und eine Naturtreue und Korrektheit der Wiedergabe, die als *mustergültig* und kaum bisher erreicht bezeichnet werden dürfen. Das Bild jeder Pflanze ist von sehr instruktiven Beigaben zergliederter einzelner Teile begleitet, die das Charakteristische nach allen Richtungen zu klarster Darstellung bringen. Nach dem Prospekt soll das Material in folgender Weise verteilt werden:

1. Teil: Hauptformen der Organe der Blütenpflanzen.
2. „: Hauptfamilien der Blatt- und Spitzkeimer.
3. „: Ordnungen der Mono- und Polypetalen.
5. „: Apetalen, Monokotyledonen und Gymnospermen.

Für den Unterricht in der systematischen Botanik dürfte dieses Werk ausgezeichnete Dienste leisten. Zugleich wird es geeignet sein, dem Lehrer das Studium der speziellen Botanik leicht und angenehm zu machen. Der Preis erscheint im Verhältnis zu dem Gebotenen als ein sehr mässiger. St.

Lehrmittel für Fortbildungsschulen.

* **Der Fortbildungsschüler.** 12. Jahrgang. Solothurn, J. Gassmann, Sohn. Per Jahrgang (acht Hefte „Fortbildungsschüler“ und zwei Hefte „gewerbliche Fortbildungsschüler“). 1 Fr.

Die Mannigfaltigkeit, Frische und Zweckgemässheit des Stoffes, die dem Fortbildungsschüler seine Verbreitung — Auflage von 14,000 Exemplaren — gewonnen, charakterisieren auch No. 1 des neuen Jahrgangs. Wir brauchen nur die Abschnitte 225—241 zu nennen, um dies zu beweisen: Allerseelentag. Eine Alltagsgeschichte (zeigt die Folgen der Vereinsucht); die Gesundheitspflege des Handwerkers; Was gehört zu einem rechten Bauer?; Der begabte Blinde; Wer hat die Phosphorzündhölzer erfunden?; Aufsatzthematika aus den Rekrutenprüfungen; Zeugnisse; öffentliches Dankschreiben; Fragen aus den Rekrutenprüfungen in der Vaterlandskunde; Rechnungsaufgaben,

Rechnung eines Handwerkers; Entschädigung aber nicht Ersatz; Untergang der alten Eidgenossenschaft; Die Einheitsrepublik; Vom Leman durchs Hochgebirg nach Engelberg. Die kleine Zeitung bringt eine kurze Lebensgeschichte von Charles Monnard. Die Rückseite des Titelblattes ist in Prosa und Poesie den Unglücksfällen von Mönchenschein, Wangen und Zollikofen gewidmet. Die Illustrationen bieten ein Porträt von Ch. Monnard; die Ansichten von Territet, Chillon und der Katastrophe von Mönchenstein.

* **Blätter für die Fortbildungsschule.** Herausgegeben von der Kommission zur Förderung des Fortbildungsschulwesens im Kt. Zürich. Winterthur, J. Kaufmann. 10 Nummern für Schulen 75 Rp., im Einzelabonnement 1 Fr.

Die Blätter für die Fortbildungsschule eröffnen den VII. Jahrgang mit gutem und anregendem Stoff. Nr. 1 und 2 enthalten: Festrede von Regierungsrat Steiger bei der Gründungsfeier Berns; Kartoffelpilz (mit Illustration); Auftreten der Kartoffelkrankheit; Bodenbildung im Kanton Zürich (m. Bild); Vincenzo Vela; die Aufbewahrung des frischen Obstes; Luftschiffahrt, Ferdinand Schläth (2 Illustrationen). Vor Grandson von A. Frey; Die First von Dr. R. Schoch; Wie man sich nährt. — Antiqua und Fraktur wechseln in dem schönen Druck auf recht gutem Papier. Zu Nr. 1 ist noch ein grosses Bild, Ansicht von Bern, beigegeben, das auch an der Aare Freude machen wird. Der Anfang ist gut. Vivat sequens.

Rüegg, Karl, Sekundarlehrer in Rütli. *Der Geschäftsmann.* Aufgabensammlung für Sekundar- und Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterricht. Dritte bedeutend vermehrte Auflage. Zürich, Fr. Schulthess, 1892. 60 S. 80 Rp.

In den Tagen, da die Fortbildungsschulen allerwärts sich wieder erschliessen, ist es nicht zwecklos auf die Neubearbeitung dieser Aufgaben aufmerksam zu machen, welche für Geschäftsschreiben, Rechnungsführung (Vereinsrechnung, Vormundschaftsrechnung), einfache Buchführung, Wechselverkehr, Zusammengesetzten Konto-Korrent ein zweckmässig geordnetes, brauchbares Material bietet, dessen Verwendung durch Beifügung passender Ausdrücke (Briefanfänge, Schlusssätze) und Erklärungen (besonders über den Wechsel und Konto-Korrent) erleichtert wird. Das Büchlein darf in seiner neuen stark erweiterten Bearbeitung Gewerbeschulen warm empfohlen werden; auch Sekundarschulen werden davon mit Vorteil Gebrauch machen. r.

Verschiedenes.

Schweizerische Porträt-Galerie. Heft 32. K. Styger, a. Landammann; Charles Borel, rédacteur du journ. agric., F. E. Scheuchzer, Nationalrat; † L. Durand, Prof.; G. L. Naville, Maschineningenieur; Abt A. Villiger; Dr. K. Munzinger, Musikdirektor; Ch. A. Lanz, Bildhauer. Heft 33: L. Spyri, Präsident der schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft; J. Déruaz, Bischof; J. M. Piguet, Regierungsrat, Genf; † L. F. Schlöth, Bildhauer; K. Fierz-Landis; X. Imfeld, Ingenieur; P. Benno Kühne, Rektor in Einsiedeln; Alfr. Hartmann, Schriftsteller.

Universum, Illustrierte Familienzeitschrift. 8. Jahrgang. Dresden und Wien. Verlag des Universum. Alle 14 Tage ein Heft à 70 Rp.

Der neue Jahrgang dieser reich illustrierten Zeitschrift kündigt belletristische Beiträge (Romane und Novellen) von Viktor Blüthgen, Marco Brociner, Marie von Ebner-Eschenbach, Hermann Heiberg, W. Jensen, O. Roquette u. a. an; populärwissenschaftliche Artikel von Dr. H. Brugsch-Pascha, Prof. Palmieri, Dr. W. Marshall u. s. w. Aus Heft 1 und 2 erwähnen wir: Frau Gräfin, Roman von V. Blüthgen, Warum sie schluchzte und weinte von H. Heiberg; den Söhnen des Vaterlandes von E. v. Wildenbruch; der Urmensch im Neandertal von E. Falkenhorst; das Telefon im Dienste der Wissenschaft von J. Stinde etc. Die Kunstbeilagen und Vollbilder (je 4 in 1 Heft), die zahlreichen Illustrationen sind mit allen technischen Fortschritten der Gegenwart ausgeführt. Biographische, geographische Notizen, Humoristisches u. s. f. bieten reiche Abwechslung. Die ganze Ausstattung ist reich und geschmackvoll.